**[KW West Vlaanderen](https://kw.be/weekend/zwitserse-zielsverwant/article-opinion-428705.html?cookie_check=1590149546" \o "https://kw.be/weekend/zwitserse-zielsverwant/article-opinion-428705.html?cookie_check=1590149546" \t "_blank)**

**(Übersetzung aus dem Englischen von d-t-b)**

Ein Seelenverwandter. Einander ohne Worte verstehen. Wir alle sind auf der Suche danach, aber meistens findet man diesen Menschen, wenn man nicht danach sucht. Diese Magie wurde mir zuteil, als irgendwo im Herzen der Nordinsel ein gelber Punkt auftauchte. Wenig später fuhr ein Liegeradfahrer auf mich zu. Hinter seinem Fahrrad schleppte er ein Solarpanel mit sich. Nach einem ersten begeisterten Kennenlernen erfuhr ich, dass der Fahrer des Spezialfahrzeugs ein Schweizer war. Er sah ein bisschen aus wie Forrest Gump.

Ein langer braungrauer Bart mit Zöpfen, die aus seinem braunen Gesicht hingen. Dieser Bart symbolisierte die Dauer seiner Reise: vier Jahre war er inzwischen unterwegs. Zum zweiten Mal innerhalb kurzer Zeit dachte ich an den Franzosen auf seinem Motorroller, und meine Radtour verblasste im Vergleich dazu, einer solchen Tour de Force zuzuhören. Ich schätzte, dass wir ungefähr gleich alt waren, aber David entpuppte sich trotzdem als neunundvierzig. Ich kann ja noch verstehen, dass junge Männer sich auf ein solches Abenteuer einlassen, aber warum in Gottes Namen macht jemand mit neunundvierzig so etwas? Zögernd erzählte David mir, dass bei ihm eine Krankheit diagnostiziert worden war, die sich als unheilbar herausstellte. Er ließ weder Frau noch Kinder zurück und hatte die Hoffnung aufgegeben, die Liebe seines Lebens zu finden. Er hatte sich auf sein Fahrrad geschwungen und war losgefahren, um eine Reise durch etwa vierzig Länder zu unternehmen: durch den ehemaligen Ostblock, den Iran, ~~Indien~~, in Richtung Australien und Neuseeland.

 Meine Radreise verblasste, als ich von einer solchen Tour de Force hörte.

Weil ich die Frage oft höre, habe ich nun jemanden gefragt, der vier Jahre lang unterwegs war: "Was hast du auf dieser vierjährigen Reise gelernt?". "Dass die Welt besser ist, als sie manchmal in den Nachrichten dargestellt wird", fasste er kurz zusammen. Ich stimmte ihm zu. "Eigentlich möchte ich die Menschen ermutigen, zu versuchen, ihre Träume zu verwirklichen. Wenn es nicht klappt, versucht es noch einmal. Wenn du es nicht mehr schaffst, versuche etwas anderes." Er sagte das mit einer solchen Überzeugung, dass ich nur wenig dagegen setzen konnte. Ich habe dann ein anderes Thema eingebracht. "Warum Solarzellen?" "Sie haben auch eine praktische Funktion. Man fährt ja nicht so einfach mit einem Liegerad auf einen Berg. Manchmal nehme ich die Hilfe eines kleinen Motors in Anspruch. Die Sonnenkollektoren haben aber auch mit seiner Klimabotschaft zu tun. "Ich habe so viel schöne Natur gesehen, aber auch so viel Natur, die der Mensch zerstört hat. Das Ende der Welt scheint manchmal näher zu sein, als wir denken."

"Wie lange willst du denn noch unterwegs sein?" fragte ich zum Schluss. "Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, erzähl ihm deine Pläne", sagte er mit einem schelmischen Blick. "Das Leben lässt sich nicht planen, wir werden sehen."

Mit einer innigen Umarmung verabschiedete ich mich von diesem tapferen Mann. Ich schaute ihm noch eine Weile nach. Sklavisch schmetterte er sein geniales Liegerad gegen den Wind zum nächsten Ziel. Obwohl ich mir ziemlich sicher bin, dass er das Ankommen verabscheut. Er zieht es vor, sich auf den Weg zu machen. Ich kann ihn voll und ganz verstehen.

Wouter Deboot